

DAS HAFNERKREUZ IN DER WALDABTEILUNG STEINENKREUZ BEI NEUENBÜRG IM ENZKREIS

FRIEDRICH KARL AZZOLA, ALFONS DÜRR UND EMIL GÖLTENBOTH

Mit 4 Textabbildungen

In dem von B. LOSCH erarbeiteten und vom Landesdenkmalamt Baden-Württemberg herausgegebenen Inventar der „Steinkreuze in Baden-Württemberg“¹ werden im Enzkreis unter Neuenbürg zwei Steinkreuze genannt. Innerhalb des bebauten Stadtgebietes steht in der Albert-Schweitzer-Straße ein spätmittelalterliches Steinkreuz, dessen Attribut als Wollkratze (Kardätsche) zu interpretieren ist², außerhalb in einer Fichten-Dickung der Waldabteilung Steinenkreuz in der Gemarkung Arnbach nahe der neuen Stadthalle und südlich der Straße nach Schwann das „Hafnerkreuz“ (Abb. 1). Die Sage berichtet, hier sei ein Neuenbürger Hafner ermordet worden, als er mit dem Erlös seiner im Badischen verkauften Ware nach Hause zurückkehrte³. Da das Zeichen, dessen Konturen in die dem alten Fahrweg zugewandte Vorderseite des Steinkreuzes eingehauen sind, als ein spätmittelalterlicher, damals weit verbreiteter Topf⁴ zu verstehen ist, wie er noch jüngst insbesondere zur Verwahrung von Milch diente, trifft der Grund zur Setzung dieses Steinkreuzes, wie ihn die Sage überliefert, ganz offensichtlich zu.

Über dem Topf als historisches Handwerkszeichen eines Hafners (Töpfers) ist eine vierziffrige Jahreszahl eingehauen, die früher als 1703, neuerdings als 1907 gelesen wird⁵. Da das Steinkreuz spätmittelalterlichen Ursprungs ist, kann die so gelesene Jahreszahl mit dem Ursprung des Males in keinen Zusammenhang gebracht werden. Wäre diese Jahreszahl als 1703 oder 1907 zutreffend gelesen, so wäre sie anlässlich einer Zweitverwendung ohne einen begleitenden Text nachträglich in die Vorderseite des Kreuzes eingehauen worden, wofür es jedoch keine Anhaltspunkte gibt. Insofern erscheinen die bisherigen Lesungen der Jahreszahl zweifelhaft.

¹ B. LOSCH, Sühne und Gedenken. Steinkreuze in Baden-Württemberg. Ein Inventar (1981) bes. 210: Neuenbürg II, Stadtteil Arnbach.

² J. und F. K. AZZOLA, Das spätmittelalterliche Steinkreuz in Neuenbürg. Gedenkmal eines Wollstreichers? Schwäbische Heimat 40 H. 3 (1989) 117ff. Eine Abbildung des von LOSCH, Steinkreuze¹ 210 unter „Neuenbürg I“ genannten Steinkreuzes findet sich auch bei F. K. AZZOLA, Zeugnisse der Herborner Wollweberei. Ein Siegel und ein historisches Hauszeichen mit einer Wollkratze/Kardätsche. Hess. Heimat N.F. 36 H. 3 (Sonderh. Herborn) 1986, 112 Abb. 49.

³ LOSCH, Steinkreuze¹ 210. – E. GÖLTENBOTH, Steinmale berichten uns. Heimatb. Neuenbürg (1980) 229ff. bes. 233f.

⁴ I. BAUER/W. ENDRES/B. KERKHOFF-HADER/R. KOCH/H.-G. STEPHAN, Leitfaden zur Keramikbeschreibung (Mittelalter – Neuzeit). Terminologie – Typologie – Technologie (1987). – W. CZYSZ/W. ENDRES, Archäologie und Geschichte der Keramik in Schwaben (1988) bes. 146f. (Abbildungen).

⁵ LOSCH, Steinkreuze¹ 210.

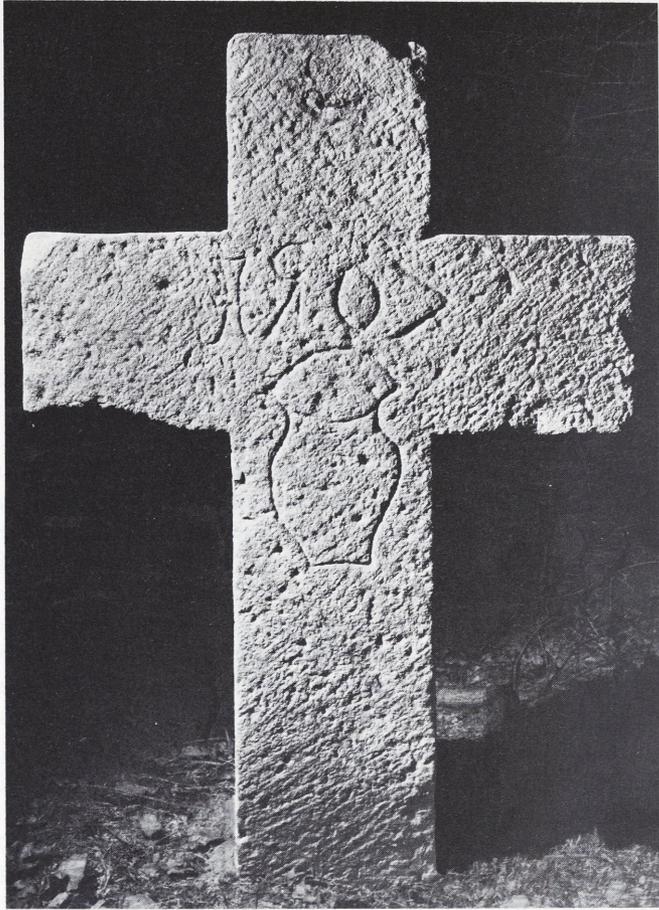


Abb. 1 Das spätmittelalterliche Hafnerkreuz von 1507 in der Gemarkung Arnbach über der Hafnersteige von Neuenbürg im Enzkreis mit einem Topf als historisches Handwerkszeichen.

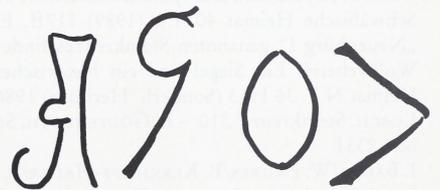


Abb. 2 Die Jahreszahl 1507 als Detail der Abbildung 1 und in zeichnerischer Wiedergabe.

Betrachtet man die als Tausenderziffer dienende Eins (Abb. 2), so wird schnell klar, daß diese Eins weder dem Barock (1703) noch unserem Jahrhundert (1907) zugehören kann; es ist vielmehr die um 1500 üblicherweise als Tausenderziffer dienende Eins. – Die Hunderterziffer setzt hoch an; ihr Kurvenzug wird gegen den Uhrzeigersinn nach rechts unten geführt, gefolgt von einem geraden Strich nach unten. Dies ist die um 1500 übliche Fünf⁶, wie ein Beispiel aus dem Jahr 1501 bekräftigen möchte (Abb. 3). Demgegenüber wird der Kurvenzug einer Neun vom Ansatz ausgehend im Uhrzeigersinn nach rechts geführt. Schon aus diesem Grund kann die Hunderterziffer keine Neun sein. – Während die Null als Zehnerziffer keine Schwierigkeiten bereitet, bedarf die Einerziffer noch der sichernden Klärung. In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts wird die Sieben zunächst vorzugsweise als steiles, achsensymmetrisches Dach im Sinne eines großen griechischen Lambda geschrieben. Als Beispiel zeigt Abb. 4 das Jahr 1472. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts und um 1500 wird dieses lambdaartige Dach zunehmend nach rechts geneigt, wobei sich zugleich der Winkel, den die beiden Schenkel miteinander bilden, etwas weitet. Insofern kann die vorliegende Einerziffer auf dem Neuenbürger Steinkreuz nur als eine Sieben gelesen werden.



Abb. 3 Die Jahreszahl 1501 an der Kirche von Ober-Mossau im Odenwaldkreis.



Abb. 4 Die Jahreszahl 1472 an der Kirche von Babenhausen im Kreis Darmstadt-Dieburg.

Faßt man dies alles zusammen, so ergibt sich die Jahreszahl 1507: Es war im Jahr 1507, als ein Hafner (Töpfer), an den das Steinkreuz in der Waldabteilung Steinenkreuz der Gemarkung Arnbach (Gde. Neuenbürg) erinnert, gewaltsam umkam. Es lud den Vorübergehenden ein, für die Seele des unversehen Verstorbenen ein Fürbittegebet zu sprechen.

Bemerkenswert ist die Vielfalt historischer Hafnerzeichen auf Steinkreuzen: Auf zwei Pfälzer

⁶ A. TOPITZ, Alte Ziffer-Jahreszahlen – richtig lesen, zeitrichtig restaurieren. Eine Hilfestellung für Denkmalschützer und Freunde der Epigraphik. Oberöster. Heimatbl. 36 H. 1/2, 1982, 138 ff. Siehe auch die im vorliegenden Zusammenhang wichtige Jahreszahl 1510 an einem Strebepfeiler des Straßburger Münsters, abgebildet bei K. FRIEDERICH, Die Steinbearbeitung in ihrer Entwicklung vom 11. bis zum 18. Jahrhundert (1932) Abb. 35.

Steinkreuzen ist es die Schiene⁷, auf dem Rest eines spätmittelalterlichen Steinkreuzes im Museum der Stadt Göppingen ein Krug auf einer Drehscheibe, auf dem Hafnerkreuz bei Horb am Neckar sind es Krug und Schiene⁸, und auf dem hier erläuterten Hafnerkreuz bei Neuenbürg im Enzkreis ist ein Topf dargestellt.

Anschriften der Verfasser:

Prof. Dr. FRIEDRICH KARL AZZOLA

Fichtenstraße 2

6097 Trebur 1

ALFONS DÜRR

Ebersteinstraße 20

7530 Pforzheim

EMIL GÖLTENBOTH

Schönblickweg 43

7545 Höfen an der Enz

⁷ J. und F. K. AZZOLA, Eine Rillung außen an der Katharinenkirche zu Oppenheim und ihre Deutung als historische Töpferschiene. *Alzeyer Geschichtsbl.* H. 21, 1986, 154 ff. – F. K. AZZOLA/H. BORMUTH, Die historische Hafnerschiene (Töpferschiene) als Handwerkszeichen zwischen Main und Neckar. *Volkskultur im Odenwald – G. GÜTERBOCK zum 80. Geburtstag gewidmet* (1986) 25 ff. – J. und F. K. AZZOLA, Die historische Töpferschiene in den Städtischen Sammlungen für Heimatkunde Hofgeismar. Zugleich ein Beitrag zur Ikonographie und Verbreitung eines vergessenen Werkzeugs. *Hess. Heimat N.F.* 35 H. 3 (Themenh. Keramik) 1985, 150 ff.

⁸ E. WIEDENMANN/F. K. AZZOLA, Das historische Töpferzeichen des Göppinger Steinkreuzes, Nachtrag 2/1982 zu E. WIEDENMANN, Sühnekreuze im Kreis Göppingen (1978).